

[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Es kommen die Jesuiten

Wißt ihr, was Meister Gottfried sprach?
„Es kommen die Jesuiten! —“
Walt nun am deutschen Sahnenstock
Der prophezeite Unterrock?
Es kommen die Jesuiten!
Seit Kriegsbeginn die erste Schmach!
Ein Unglück kommt doch nie allein,
Die Raben flattern hinterdrein...

Sie kommen in das deutsche Reich,
Ein Sädchen sich zu spulen.
Die Jugend ist noch zart und weich —
Sie schielen nach den Schulen.
Und ist getan der letzte Schuß,
Dann kommt Silou Silucius
Und reibt sich seine Hände...
Zum Anfang ist es nie zu spät.

Die Unzufriedenen

„Denk' nur, Männchen, Hühnereier sind
schon wieder teurer geworden!“
„Na, also; und dann sagt ihr noch, weib-
liche Arbeit wird schlecht eingeschätzt!“ P. S.



Kägel: Ihr werdid am nächste
Sittig perse au ga Zumbe
und Handgranate rüere;
Ihr fehled ja nie, wänn öppis
Zums passiert.
Chueri: Wänn nüt Zimmers
passiertli, mieds es si no; das
Dynamitjongliere ist gar
nüd so ohni; mir sett's nu em
rechten Ort mache.
Kägel: Blafed J ä nüd ä so
gischossen uf; wä m'r Eu ja ä
so es Bömbeli nu zum Gebe
gäb, so chientid'r dä chalt Schweiß über vor Mengli,
daß d' Sagen alauffi.

Chueri: Und wänn's grad vor Guerer Hütte zue
passiertli, so liebt is lo gheie, das Bömbeli, wänn'r
grad diheim wärid.
Kägel: Danke für die guet Meinig. Jä, aber wie
chunt's ieh dann au, wenn f' wieder gläid am Sittig?
Wer zahlt's dann?

Chueri: Tenk d' Grüllianer; die Andere händ jo
scho gharasset, es seigid Grüllianer gli, wo Stei
grüert heb'd's leiff Mol.

Kägel: Wänn die lust nüd meh Guraschi händ, weder
hinderug Stei i d' Schiebe z'rüere und dann furt
z'springe, mueß mir si wellerweg nüd z'todfürche vor
ehne; das händ zu eufere Site die windigste Nacht-
buebe scho chönne und dann na ohni daß f' bin ere
Dorfschrittsparlei gli sind und fäb händ f'.

Chueri: Es wär gschider, sie gienglid uf's Land ufe
go Theater mache, daß's Steich abschlieg.

Kägel: Det sind'r lang sicher. Sie sellid nu cha, mir
händ d' Müßgabe gweht. En Steichabschlag
gäb's — mit em Sagischwanz uf die hindere Rasse.

Chueri: J glaube fäiber au, sie chömid nüd zuen J
ufe; in Sache Guraschi händ i fäiber kä Siduz meh
zuen ehne. Vor de Chrieg agangen ist, händ f' vo
Paris bis uf Berlin ufe d' Schnauze verrisse, wie wänn
f' all unzüget wetlid fräffe samt de Absätze, wo für de
Chrieg sind, und wo-n'r agangen ist, so sind f' so
bravell in Komet iegschloffe wie-n en alten Esel, die
Muleggenakrebat und Morgerothulserer.

Kägel: Was chit anderst weder äscho. Wenn i de So-
zialisten amigs nu ä chli gäge's Baar gfare bi, händ
mi erfocket, wie wänn i niemertem ghörtli.

Chueri: Es ist Eu au anderst gli, wo-n'r tußigwüchig
gli sind. Es ist ieh halt, wie's i fäibem Chilelied
heißt: Die Wält ist eine Böggerei und Lug und Trug
und Marel.

Kägel: Dießab Chille wet i ä ämal möge gseh, wo f'
afen es Gsangbuech händ.

Denn was Breund kein noch nicht gemäht,
Kommt nun zum seligen Ende...

Der Teufel, der sich lang verkroch,
Lugt nun aus jedem Ofenloch
Und schlüpft ins Unterfutter —
Wer gibt dem Erzfeind schnell den Paß?
Genügt jehst noch ein Tintensaß?
Tritt auf den Plan,
Und leg dein best' Gewaffen an,
Herr Dr. Martin Luther!

Die Seind' hältst du wohl draußen fest.
Der Seind baut drin sein Raupenneß!
Nun achte auf die Raupe!
Sie spinnt und schleicht noch grau berockt —
Paßt auf, wenn sie sich schwarz entpuppt,
Dann heißt es: „Michel, ausgesuppt!“

Seine Schuld

Immer schon war es die gleiche Geschicht':
Meyer ist friedlich und ärgert sich nicht.
Meyer ist friedlich und liebt seine Ruh',
Aber die Meyerin ärgert's im Nu.
Friedlich auch sie wohl, wenn man so will,
Stimmt nämlich alles, ist sie schon still.
Aber, wann stimmt denn alles im Haus,
Schlägt denn alles ganz richtig aus?
Also gewöhnlich: Meyer hört zu,
Meyer der kommt nicht so leicht aus der Ruh',
Meyer hört zu so mit halbem Ohr,
Trägt man dies neueste „Unglück“ ihm vor,
Bis dann die kurze Geduld ihr reißt:
„Da hör' einer, was Elend heisst!
Elend mit einem Stockfisch von Mann —
Stockfisch! — mit dem man nicht reden kann!“
Schätzchen, was ist denn nur? — „Wie? Was ist?
Nichts oder viel nach der Elle, die misst.
Mich jedoch ärgert es, mich macht es wild.
Meyer, du glupst wie ein Oelgötzenbild!
Meyer, du glupst — greift es jemals dich an?
Herger' dich mit mir! Du bist doch der Mann!
Sonsten, wozu bist du da, bist du gut?
Erst deine Ruhe, die setzt mich in Wut!“

Otto Sinnerk

Vom Zürcher Hauptbahnhof

Neuerdings wird die Ankunft der Züge
nicht mehr an den betreffenden Perrons durch
Tafeldien angezeigt, sodaß das Publikum sich
gezwungen sieht, die Angestellten mit Fragen
nach den kommenden Zügen weit mehr als
bisher zu beschäftigen. Diese Tatsache lehrt
immerhin, daß diejenigen Unrecht haben, die
da sagen, an der zuständigen Stelle sei man
gegen alle Neuerungen. Man ist durchaus
nicht gegen Neuerungen. Daß diejenigen, die

Die Suppe, die man eingebracht,
Ist das dein neuer Glaube?

Ein Seld, das seinen Herrn verliert,
Wird sich mit Unkraut düngen!
Wißt ihr, was Ricci*) einß gesagt?
„Wie Löwen haben wir regiert!
Wie Hunde werden wir verjagt,
Wie Adler uns verjungen...“

So sprach der Jesuit
Und schlüpfte aus der Kutten!
Die Wahrheit schmeckt heut bitter!
Ist's Ende oder Anfang, sagt?
St. Jürg, schlag' auf den Drachen, schlag!
Ich sag' es auch! Ich hab's gemagt!
Ich schreib' es Ulrich Kuten.

*) Ein Jesuitengeneral.

man einführt, dumm sind, ist natürlich ein anderes
Kapitel.

ms.
Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Diansastraße 5
Telephon 4655.

Ara Liqueurs

„ARA“-Liköre

Die neue feine Schweizer-
Marke. — Bester Ersatz für
ausländische Marken.

Anisette - Cherry Brandy
Crème de Menthe
Curaçao — Cumin
Crème de Vanille

1/1 Flasche	1/2 Flasche
Fr. 7.—	Fr. 3.75
1/4 Flasche	Taschen-Flacon
Fr. 2.—	Fr. 2.25

Champagne Strub